

Kauft
„Palmo“
Mostrich!

Der Kluge
trinkt
Kathreiners
Malzkaffee!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint
an allen Wochentagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł,
durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Beitzelle (38 mm breit) 45 Gr.
(Anzeigenteil 15 Groschen, Reflamenteil 45 Groschen.)
für die Millimeterzeile im
Sonderplatz 50%, mehr. Reflameteilzeile (90 mm breit) 135 gr.
Auslandsinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Fürstenenteignung in Deutschland abgelehnt!

39.2% Wahlbeteiligung. — 36.6% „Ja“-Stimmen. — Die Zahlen der Wahlbezirke.

Berlin, 21. Juni 1926. (R.) Heute nacht um 2 Uhr wurde das vorläufige Abstimmungsergebnis über das Volksbegehren zur Enteignung der ehemaligen deutschen Fürsten bekannt gegeben. Es lagen mit einzelnen Ausnahmen sämtliche Wahlkreise mit den vorläufigen Zahlen vor. Danach stellt sich die Volksbefragung folgendermaßen dar:

Wahlbezirk	Wahlberechtigte Stimmen	Eintragung zum Volksbegehren	„Ja!“	„Nein!“	Ungültig.
1. Ostpreußen	1 318 663	166 078	263 902	9 778	5 056
2. —	1 563 624	321 760	413 000	14 132	10 212
3. Potsdam 1.	1 181 582	514 067	589 715	21 787	25 127
4. Potsdam 2.	1 175 429	479 491	585 865	22 013	25 699
5. —	1 038 777	244 600	297 340	13 403	12 953
6. Pommern	1 148 014	204 715	269 454	11 398	5 761
7. Breslau	1 177 512	383 108	383 108	24 909	13 443
8. Liegnitz	769 460	267 415	263 093	13 377	11 326
9. Oppeln	791 982	153 038	193 933	11 975	4 888
10. Magdeburg	1 067 648	377 452	453 800	16 755	23 051
11. Merseburg	896 104	307 266	351 142	12 564	14 281
12. Thüringen	1 411 556	561 530	580 806	24 833	32 423
13. Schleswig-Holstein	1 005 640	296 073	351 975	13 630	16 021
14. Weser-Ems	901 857	201 228	254 959	10 864	12 473
15. Oldenburg	652 674	152 647	180 404	9 919	9 806
16. Süd-Hannover-Braunschweig	1 256 015	441 067	479 884	24 016	28 069
17. Westfalen-Nord	1 334 136	358 081	447 248	17 627	17 525
18. Westfalen-Süd	1 648 767	584 267	727 472	23 259	26 145
19. Hessen-Nassau	1 571 165	538 098	635 382	24 305	23 207
20. Köln-Aachen	1 352 900	366 540	466 172	20 563	9 075
21. Koblenz-Trier	749 247	118 723	134 994	7 137	2 970
22. Düsseldorf-Ost	1 370 820	530 536	584 472	18 426	16 868
23. Düsseldorf-West	1 054 943	259 427	359 836	12 620	7 178
24. Oberbayern-Schwaben	1 537 258	209 071	320 163	10 918	4 079
25. Niederbayern	783 207	61 822	97 581	3 814	1 563
26. (liegt noch nicht vor)					
27. Pfalz	563 743	159 081	185 114	6 412	3 887
28. Dresden-Bautzen	1 229 105	545 864	551 532	25 554	29 959
29. Leipzig	863 808	418 047	454 099	21 546	23 881
30. Chemnitz-Zwickau	1 168 670	577 155	540 943	22 781	34 442
31. Württemberg	1 631 808	478 034	563 863	19 178	8 510
32. Baden	1 442 607	500 238	548 203	23 758	12 268
33. Hessen-Darmstadt	867 526	325 609	348 335	15 572	10 234
34. —					
35. —					
36. Berlin (unvollständig)			942 654	31 077	45 187
37. —					
38. —					

Das Gesamtergebnis.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Volksbefragung stellt sich in folgenden Zahlen dar:

Wahlberechtigte Stimmen	39 421 617
Abgegebene Stimmen beim Volksbegehren	12 523 939
Es haben mit „ja“ gestimmt	14 409 618
Es haben mit „nein“ gestimmt	583 354
Ungültige Stimmen	558 259

In Prozenten ausgedrückt ergibt sich folgendes Bild: Es haben von dem Abstimmungsrecht Gebrauch gemacht insgesamt 39,2 Prozent. Davon haben mit „Ja“ gestimmt 36,6 Prozent. Somit ist die entschädigungslose Enteignung der ehemaligen deutschen Fürsten von der großen Mehrheit des deutschen Volkes abgelehnt worden.

Der Volksentscheid über die Enteignung der deutschen Fürsten hat in den letzten Wochen und Monaten die gesamte deutsche Öffentlichkeit außerordentlich stark beschäftigt. Die Parteigegensätze prallten so stark aufeinander, wie sonst selten bei einer Abstimmung oder Wahl. Die Parteikonflikte brachten das ganze Volk in Erregung, und manche Schlacht im Streit der Parteigruppen ist geliefert worden. Es ist unzweifelhaft richtig, daß die entschädigungslose Enteignung einen Zustand geschaffen hätte, der die ganzen Rechtsbegriffe in Deutschland zerstörte. Solche Eingriffe in die Heiligkeit des Privateigentums darf sich kein Volk leisten, wenn es nicht den Boden untergraben will, auf dem es sein Haus gebaut hat. Es wäre ein Experiment gewesen, das außerordentlich bedenkliche Folgen nach sich gezogen hätte.

Die Deutschen im Ausland, die ähnliche Schritte von Seiten der Völker, in deren Mitte sie leben, bereits durchgemacht haben, die genau die Bedeutung des doppelten Rechts kennen und die mit ihrem Besitz und mit ihrem Vermögen gekostet haben, was es heißt, wenn man zweierlei Recht schafft und in Anwendung bringt, mußten sich gegen diese entschädigungslose Enteignung wenden, obwohl sie an und für sich auch jene Gründe kannten, die eine volle Entschädigung ablehnen ließen. Nun, da das deutsche Volk

geprochen hat, da es vor der ganzen Welt zeigte, daß es trotz Versailles und ähnlicher „Rechtschöpfungen“ noch nicht das Gefühl für jenes Recht verloren hat, das man Privateigentum nennt, werden die weiteren Maßnahmen vom deutschen Reichstag und der deutschen Reichsregierung zu treffen sein. Im Auslande ist der Eindruck sicherlich ausgezeichnet, den dieses Abstimmungsergebnis zeitigte, wenn wir von einzelnen polnischen Richtungen absehen wollen. In Polen stellt man nämlich diesen Volksentscheid so dar, als ob es sich um ein Bekenntnis des deutschen Volkes zur Monarchie oder Republik handelte. Diese Irreführung, die darauf hinausgeht, die Volksmeinung aufzuklären, näher zu beleuchten, halten wir für unnötig. Es handelt sich, wie gesagt, hier um kein Bekenntnis zur Monarchie oder Republik, sondern um einen Entscheid für ein verbrieftes und heiliges Recht: „das Recht des Privatbesitzes und der Gleichheit der Staatsbürger.“

Deutschland hat gezeigt, daß dieses Rechtsgefühl nicht gestorben ist. Es hat gezeigt, daß es die stärkste Säule gegen den Bolschewismus in Europa ist, denn es hat trotz der Erfahrungen seit dem Versailler Vertrag, trotz Liquidationen, Ansiedlerannullierungen und ähnlicher Dinge (man denke auch in diesem Zusammenhang an die Agrarreformen anderer Länder) seine grade Linie beibehalten für Recht und Freiheit einzutreten. Das scheint uns der Volksentscheid in erster Linie zu sagen. Und darauf kann der Auslandsdeutsche stolz sein. Die anderen, nebenhergehenden Konsequenzen sind innere Angelegenheiten des Deutschen Reiches, — und sie werden eine Erledigung finden, daß Volk und ehemalige Fürsten sich nicht zu beklagen brauchen.

Eine Münchener Stimme zum Volksentscheid-Ergebnis.

München, 21. Juni. (R.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Der Mißerfolg des Volksentscheids gebe keinen Anlaß zur Freude und zum Jubel. Das Versäumnis der Regierung oder des Reichstages, einen gerechten und billigen Ausgleich zwischen den Interessen des Staates und Volkes und dem Recht der früheren Fürstenfamilien herbeizuführen, müsse jetzt sofort nachgeholt werden. Die Ruhe der staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung und unser Ansehen in der Welt

erlangten, daß wir die Kraft zeigten, eine schwierige Frage in rechtlich einwandfreier Weise zu regeln. In den vier bayerischen Reichstagswahlkreisen beträgt die Zunahme der „Ja“-Stimmen im Volksentscheid gegenüber dem Ergebnis des Volksbegehrens 5,5 Prozent. 22,9 Prozent aller Stimmberechtigten haben mit „Ja“ gestimmt.

Die „Frankfurter Zeitung“ zu dem Abstimmungsergebnis.

Frankfurt, 21. Juni. (R.) Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt zu dem Abstimmungsergebnis unter anderem: „Millionen von Wählern sind zwar Gegner des mangelhaften Geschenkvertrages gewesen, würden jedoch entschieden für eine weitgehende Auseinandersetzung mit den Fürsten sich aussprechen. Am Reichstag wird es jetzt sein, diese Regelung zu treffen. Vertagt sich der Reichstag oder verschleppt er die Regelung weiter, so wird ihn die Empörung einer großen Volksmehrheit treffen. Die Reichsregierung wird dann die Pflicht haben, das von dem gegenwärtigen Kanzler angekündigte Mittel der Auflösung anzuwenden.“

Die Berliner Presse.

Berlin, 21. Juni. (R.) Die Berliner Presse ist heute morgen mit Ausnahme des „Vorwärts“, in der Form wie an allen übrigen Montagen erschienen. Der „Vorwärts“ feiert das Berliner Ergebnis als ein gewaltiges Bekenntnis zur Republik und zur Fürstenenteignung. Er sagt, die Berliner Bürgerschaft habe der Regierung und dem Reichspräsidenten deutlich gezeigt, daß sie sich mit ihrer Stellungnahme auf keinen Fall begnügen wolle. Besonders Hindenburg habe auf seine „Briefschreiberei“ eine deutliche Antwort erhalten. Die Fürstenentschädigung würde trotz des Gesamtergebnisses nicht in den geplanten Formen vor sich gehen können, und am Reichstag werde es nunmehr liegen, dem Willen des deutschen Volkes wirklichen Ausdruck zu verleihen, wenn auch eine entschädigungslose Enteignung nicht stattfinden könne. — Die „Welt am Montag“ bezeichnet das Ergebnis des Volksentscheids als einen Pyrrhussieg der Rechten und sagt, daß die „Reichstagsauflösung die letzte Rettung“ sei. — Die „Kölnische Volkszeitung“ bringt in großen Letzten Aufrufe gegen die Fürsten, verlangt die Geschlossenheit des Proletariats gegen die internationalen Blutsauger, die Fürsten, und das ausverkaufte Kapital. — Neben dieser Einsameinung nimmt sich die Meinung der Mitte und der Rechten außerordentlich ruhig und sachlich aus. Die genaueren Pressestimmen der einzelnen Blätter liegen zur Stunde noch nicht im Wortlaut vor.

Vor Eröffnung des Sejm.

Parteiberatungen. — An die nationalen Minderheiten? — Um die neuen Minister!

Vor der Dienstsitzung des Sejm werden die Kommissionen für Finanz- und Haushaltsfragen über die Verbesserungen des Senats zur Lehrerpragmatik beraten. Heute treten verschiedene Klubs zu Beratungen zusammen. Die Diskussion über das Exposé wird bis zur nächsten Sejmung vertagt. Die Piastpartei will morgen einen Antrag in Sachen der Wahlordnung einbringen. In derselben Sitzung wird die Marschallkrise erledigt werden. In Sejmkreisen soll das Verhalten der Regierung dem Sejm gegenüber scharf kritisiert werden. Wie verlautet, will man diese Frage heute nachmittags im Präsidium des Ministerrates erörtern. Politische Kreise sind am Sonnabend auf eine längere Konferenz aufmerksam geworden, die Herr Bartel im Schloß mit Herrn Wikubski hatte. Sie betraf aktuelle politische Fragen. Mittags beriet der Premier längere Zeit mit dem Finanzminister Klarner.

Die Amnestievorlage soll erst nach Erledigung der Verfassungsänderung eingebracht werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierung, bevor auf diesem Gebiete irgendwelche Maßnahmen getroffen werden, eine Art Botshaft an die Nationalen Minderheiten erläßt.

Eine Sondermeldung des „Kurjer Poznański“ aus Warschau lautet: Man spricht hier von der Ernennung des Bernberger Universitätsprofessors Witold Stanienczyk zum Agrarreformminister. Was die Aenderung auf dem Posten des Kultusministers betrifft, so hat die Kandidatur des Professors Streicher ihre Aktualität eingebüßt. Immer häufiger ist die Niede von Antoni Ponikowski und dem Posener Universitätsprofessor Janiecki, einem bekannten Soziologen.

Ministerbesuch in Posen.

Der Minister Kwiatkowski hat während eines Frühstücks im „Bazar“ auf die Begrüßungsansprache Dr. Bernacki's folgendes geantwortet: „Es ist kein Verdienst des Zufalls, daß ich meine ersten Schritte außerhalb Warschaws nach Liebernahme des Ministerpostens nach dem großpolnischen Teilgebiet geleitet habe, daß ich trotz der Arbeitshäufung in einer Zeit, in der die Grundlagen des Sanierungswerkes geschmiedet werden, Gelegenheit fand, zu Ihnen zu reisen. Ich bin der Meinung, daß die Sanierung des politischen und sozialen Lebens in Polen aufs engste mit der Sanierung des Wirtschaftslebens verknüpft ist. Die Regierung allein wird die Sanierung nicht durchführen. Es gibt keine Methode, bei deren Anwendung man unseren Wirtschaftsorganismus von heute auf morgen bessern könnte. Das gesiehte Ziel kann man nur durch enges Zusammenwirken der Regierung mit der Bevölkerung, vor allem aber mit ihren wirtschaftlichen Organisationen erreichen. Es handelt sich heute um große Anstrengungen des ganzen Volkes und harte und mühsame Arbeit. Wir müssen uns stets die Frage stellen: wieviel Menschen arbeiten in Polen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung produktiv und wieviel ihre Produktion pro Kopf ausmacht. Wenn wir uns in dieser Beziehung den Biffen nähern, über die Westeuropa verfügt, dann wird jede Regierung in der Lage sein, große Wirtschaftsaufgaben zu erfüllen. Nun kann ich feststellen, daß gerade im großpolnischen Teilgebiet seit vielen

Zehnjährten die meiste Arbeit zur Schaffung einer polnischen Wirtschaftsmacht geleistet worden ist, und daß man in diesem Gebiet Vorbilder dafür finden kann, wie man im Ausbau des Wirtschaftslebens auf die eigenen Kräfte zu rechnen hat. Nur mit anstrengender Tagesarbeit können wir das allseitige Gedeihen unseres Vaterlandes veranlassen. Ich trinke auf das Wohl dieses Teilgebiets.

Ueber den Aufenthalt des Ministers Riwiatkowski in Posen wird gemeldet: Nach einem Diner im „Bazar“ begab man sich nach den Geologischen Fabriken, um sie zu besichtigen. Es folgte dann die Besichtigung des Rathhauses und der übrigen Stadt. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags fanden im Kabinett des Wojewoden Audienzen des Ministers mit Vertretern verschiedener Wirtschaftsorganisationen statt. Die Handelskammer unterbreitete eine Denkschrift im Namen des Posener Handwerks. Der Verband der Gasanstalten und der Wasserwerke in Polen trug den Wunsch vor, die Kohlenpreise mit Hilfe einer Sonderkommission festzulegen, der auch ein Vertreter des Gasindustriewesens angehören sollte. Ein weiterer Wunsch betraf die Möglichkeit, daß die Anstalten der öffentlichen Nützlichkeit ihre Leistungen auf Grund eines festgesetzten Schließels regeln könnten. In Sachen des Posener Rundfunkens hat der Minister mit Professor Rzewalski eine Unterredung. In der Zeit von 5 bis 7 Uhr fanden Beratungen der Industrie- und Handelskammer statt. Um 8 Uhr abends gab der Wojewode ein Essen, an dem außer dem Minister Vertreter der Selbstverwaltungswirtschaftlicher und industrieller Organisationen, sowie Geschäftsvertreter teilnahmen. Vor Mitternacht begab sich Minister Riwiatkowski nach dem Bahnhof, um seine Weiterreise nach Pommern anzutreten.

Eine Anleihe für Polen.

Im „Illustrirten Kurjer Godzienny“ lesen wir: „Berliner Blätter bringen aus Neuport die Nachricht, daß die bekannte Bankfirma Dillon Read Co. eine außerordentlich rege Tätigkeit in Sachen der Erlangung einer ausgiebigen Anleihe für Polen treibe. Diese Firma bemühe sich auch auf dem Londoner Markt. Amerikanische Finanzkreise, die sich um die Dillon Read Co. und die Federal Reserve Bank gruppieren, sind der Meinung, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in Polen eine Kapitalanlage gestatten und daß die Zeit gekommen sei, die polnische Valuta zu sanieren und zu stabilisieren. England soll den Schritt der amerikanischen Finanzleute für etwas verfrüht halten. Die gegenwärtige Regierung führt tatsächlich Verhandlungen in Amerika um eine beträchtliche Anleihe, deren Einzelheiten natürlich geheim gehalten werden müssen. Die Anleihe wird erst nach der Ankunft des Professors Kemmerer und seines Stabes bzw. nach Annahme des Projekts der amerikanischen Sachverständigen über die Sanierung unseres Wirtschaftslebens aktuell sein. Der Einwand der deutschen Blätter bezüglich der angeblichen Stellungnahme in England ist als frommer Wunsch unseres deutschen Nachbarn zu betrachten.“

Ein Brief des Generals Haller. Gegen Pilsudski.

Im „Kurjer Poznanski“ lesen wir in Nr. 279 vom Sonntag, dem 20. Juni: „Vor einigen Tagen ist in der Presse die Nachricht verbreitet worden, daß der General Józef Haller, Generalinspektor der Artillerie und Mitglied des Kriegsrates, in den Ruhestand versetzt worden sei. Es wurde aber nicht angegeben, daß dies auf sein eigenes Gesuch geschähe. Seine Rücktrittsgründe hat General Haller in einem Schreiben an den Staatspräsidenten, das er am 14. d. Mts. auf dem Dienstwege zuhause, angegeben. Dieses Schreiben ist ein Stück der moralischen Tragödie, in die der Aufstand Pilsudskis das polnische Heer stieß. Es lautet:

„In Verfolg meiner Meldung aus Posen und des Schreibens, das mir im Auftrage des Herrn Präsidenten zur Vorlegung im Dienstwege zurückerstattet wurde, bitte ich, indem ich dieses Schreiben im Dienstwege nochmals vorlege, mich von den Dienstverpflichtungen zu entbinden, die ich bei den jetzigen anormalen Heeresverhältnissen nicht erfüllen kann, und mich in den Ruhestand zu versetzen. Bis zur Durchführung der Formalitäten bitte ich um Urlaub. Ich will noch einmal die Gründe angeben, wie z. B.: der moralische Zusammenbruch im Heere durch die Vernichtung der Grundelemente der moralischen Kraft (Eidestreue, Disziplin und moralische Autorität) und die das Heer erniedrigende Terrorisierung eidesreuer Offiziere durch Strafauweisungen, Gefangenschaft von Generalen, namentlich aber die des früheren Kriegsministers Malczewski, die rechtlose Kaffierung des Generalinspektors der Artillerie auf Befehl des Ministers, obwohl dieses Generalinspektorat durch Erlaß des Staatschefs geschaffen wurde, ich aber zum Generalinspektor der Artillerie durch Erlaß vom Staatspräsidenten ernannt worden

bin, und die dadurch hervorgerufene Fortnahme meiner Arbeitsstätte im Heere. Zudem ich hinzufüge, daß ich die unglückselige Zerstückung des Heeres, das planlos reorganisiert wird, in dem die Posten nicht nach den militärischen Facheignungen und ohne Einholung der Meinung der Mitglieder des Kriegsrats, der überhaupt nicht aufgerufen zu werden pflegt, indem ich das alles aufmerksam verfolge, kann ich es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, in den Reihen des Heeres zu bleiben, dessen Mißschicksel ich war und dem ich zum Wohle Polens mein ganzes Leben gewidmet habe. Ich kann nicht auf meinem Posten bleiben, da man mir jeden Einfluß genommen hat, und ich kann und will nicht verantwortlich sein für die Zerstörung der Wehrmacht des Staates, der wichtigsten Stütze der unabhängigen Existenz des polnischen Volkes und Staates. Ich will unter solchen Bedingungen lieber das Schicksal des früheren Kriegsministers im Gefängnis teilen, indem ich feststelle, daß der Anschlag nur deshalb gelang, weil und durch die unerwartet vorzeitige Abhandlung des Staatspräsidenten die Waffe aus der Hand gerissen wurde, aber das Volk ist nicht besiegt, weil es nicht durch irgend ein Ereignis in seinem tausendjährigen Bestehen besiegt werden kann. Solche Ereignisse gehen vorüber mit den Männern, die sie hervorgerufen, während das polnische Volk im Bewußtsein seiner großen geschichtlichen Mission der Christianisierung des Lebens der Völker fortbestehen und an Macht zunehmen wird, denn sein Geist ist gesund und Gottesglaube befestigt. Da ich in Warschau nicht mehr das Amt habe, welches liquidiert worden ist, werde ich die Entscheidung des Herrn Präsidenten in Posen erwarten.“

Der General Haller, der seit der Gefangennahme des Kriegsministers, General Malczewski, in Verteidigung der legalen Regierung und der anderen gefangengehaltenen Generale nicht aufgehört, hatte in dieser Sache einen Briefwechsel mit dem Sejmarschall Rataj, als dieser vertretungsweise das Amt des Staatspräsidenten versah. Seine Bemühungen waren vergeblich. Da er sah, daß auch die Bemühungen der Parlamentsparteien fruchtlos waren, kam er zu dem Entschluß, daß sein Verbleib im polnischen Heere, dessen Ehre er nicht wirksam verteidigen kann, unmöglich sei. Der Brief des Generals Haller stellt fest, daß man wohl mit Uebermacht und Hinterlist die Verfassung brechen und die Regierung stürzen könne, aber nicht die moralische Grundlage des Heeres, die weiterhin zerbrochen bleibt, wiedergewinnen könne.“

Die Bromberger Ruder-Regatta.

Bromberg, 20. Juni. Auf der idealen Rennbahn im Brauener Holzhausen, der nur einige 100 Meter zur 2000-Meter-Bahn fehlen, fand heute die Ruderregatta des Ruderverbandes Posen-Pommern statt. Zahlreiches Publikum nicht nur aus Bromberg, sondern selbst aus der näheren und weiteren Entfernung war herbeigeeilt, um diese sechste Regatta mitzuerleben; denn daß es ein Erleben war, bewies die rege Anteilnahme des Publikums am Verlauf der Rennen: Lebhaft anfeuernde Zurufe und stürmischer Beifall erklangen aus der kurz vor dem Ziel sich erhebenden großen Tribüne. Eine besondere Note erhielt die diesjährige Regatta durch die Teilnahme von vier reichsdeutschen Vereinen, die somit das erste Mal nach der politischen Umwälzung in Polen gestartet sind. Die Warschauer Regierung hat in freundlicher Weise die Genehmigung hierzu erteilt. Es waren aus Deutschland erschienen: Ruderverein „Prussia“ Königsberg, Ruderklub Mejeritz, Ruderklub Platon von 1920, Ruderverein Dt. Krone. Von Danziger Vereinen nahmen an der Regatta teil: Ruderklub „Viktoria“-Danzig, Danziger Ruderverein und Ruderverein „Tiegenhof“. Bemerkenswert ist ferner das Starten des polnischen Schüler-Rudervereins „Brda“-Bromberg, da bekanntlich bisher polnische Vereine nach einem Beschluß des polnischen Ruderverbandes an deutschen Regatten nicht teilnehmen durften. — Die Posener Rudervereine konnten drei Siege erringen, und zwar der Posener Ruderverein „Germania“ im ersten Gig-Vierer und im Goplo-Gedächtnis-Vierer, der Ruderklub „Neptun“ im Brahe-Vierer.

Der Verlauf der Rennen war folgender:

1. Jungmann-Vierer. Am Start erschienen: Danziger Ruderverein-Danzig, Ruderklub Frithjof-Bromberg, Ruderklub Neptun-Posen und Ruderklub Viktoria-Danzig. Letzterer gewinnt das Rennen mit einemhalb Längen vor Ruderklub „Neptun“, der sich während der ganzen Fahrt in guter Haltung zeigte.
2. Gig-Doppelzweier mit Steuermann. Es starteten: Ruderverein Dt. Krone, Posener Ruderverein „Germania“, Ruderklub Frithjof-Bromberg, Ruderverein Thorn. Ruderverein Thorn wird Sieger mit einer halben Länge vor „Germania“-Posen.
3. Erster Vierer. Es starteten: Ruderklub Frithjof-Bromberg, Ruderklub Viktoria-Danzig, Danziger Ruderverein. Das Boot dieses Vereins führt die ganze Rennstrecke, bis sich etwa 100 Meter

vor dem Ziel der Danziger Ruderklub Viktoria vorzuschieben beginnt und mit etwa einer Länge siegt.

4. Anfänger-Gig-Vierer. Es starteten: Ruderverein Dt. Krone, Ruderklub Frithjof-Bromberg. Sieger: Ruderverein Dt. Krone.

5. Junioren-Vierer. Am Start erschienen: Ruderklub Viktoria-Danzig, Ruderklub Frithjof-Bromberg, Danziger Ruderverein, Posener Ruderverein „Germania“ und Ruderverein „Prussia“ Königsberg. Die Königsberger siegen ganz überlegen mit beinahe drei Längen Vorsprung vor „Germania“ und „Viktoria“.

6. Einer. Es starteten: Ruderklub Frithjof mit zwei Booten, außerdem Ruderklub „Neptun“-Posen und Ruderklub Mejeritz. Mejeritz geht vor Frithjof und Neptun durchs Ziel.

7. Zweiter Jugend-Gig-Vierer. Am Start erschienen: Posener Ruderklub „Germania“, Ruderklub „Frithjof“-Bromberg mit zwei Booten, Jugendriege Thorn und Klub Wioslarski Brda-Bromberg. Als Sieger geht Frithjof-Bromberg (Steuere: Hans Hahn) vor „Germania“ und dem polnischen Verein durchs Ziel.

8. Zweiter Vierer. Es starteten: Ruderverein Prussia-Königsberg und Ruderklub Viktoria-Danzig. Königsberg siegt mit einemhalb Längen.

9. Erster Gig-Vierer. Es starteten: Graudenger Ruderverein-Graudenz und Posener Ruderverein „Germania“. Das Posener Boot siegt überlegen und in vorzüglicher Haltung. Besatzung: 1. Richard Breßel, Franz-Josef Bonje, Emil Bartelt, Wilhelm Schalle und St.: Geribert Leonhardt.

10. Goplo-Gedächtnis-Vierer. Am Start erschienen: Posener Ruderklub „Germania“ und Ruderklub „Frithjof“-Bromberg. Nach hartem Kampf siegt „Germania“. Besatzung: 1. Martin Ruch, 2. Willy Freier, Gernut Heininger, 4. Hans-Richard Hahn, St.: Hans Georg Jörn.

11. Erster Jugend-Gig-Vierer. Am Start erschienen: Ruderklub Frithjof-Bromberg, Ruderklub Platon von 1920, Ruderverein Dt. Krone, Jugendriege Thorn, Klub Wioslarski Brda-Bromberg und Ruderklub „Neptun“. Der polnische Ruderverein siegt vor Frithjof und Dt. Krone.

12. Brahe-Vierer. Es starteten: Danziger Ruderverein, Ruderklub Neptun-Posen, Ruderklub Mejeritz. Das Neptun-Boot siegt überlegen vor Mejeritz und dem Danziger Ruderverein. Die Besatzung des Posener Bootes: 1. Werner Klose, 2. Karl Milbradt, 3. Harry Fiedler, 4. Gerhard Erhorn, St.: Franz Jagodzinski.

13. Jungmann-Vierer. Es starteten: Danziger Ruderverein-Danzig, Ruderklub „Viktoria“-Danzig und Ruderklub „Frithjof“-Bromberg. Die Führung dieses Rennens hatte bis kurz vor dem Ziel Viktoria-Danzig. Mit äußerst ruhigen, aber kräftigen Schlägen schob sich jedoch der Danziger Ruderverein als erster durchs Ziel.

Der Vorsitzende der deutschen Sejmfraktion, Abg. Naumann, zu einem Pressevertreter.

Die „Freie Presse“ in Lodz schreibt: „Ministerpräsident Bartel empfing heute das Präsidium der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat in Person des Vorsitzenden Naumann und des stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Rosumel. Nach ihrer Rückkehr von der Audienz, die um 2 Uhr nachmittags stattfand, wandte sich der Korrespondent an den Vorsitzenden Naumann mit der Bitte um einige Angaben über diese Unterredung. Abg. Naumann erwiderte, die deutschen Vertreter seien beim Ministerpräsidenten gewesen, um ihm die agrarwirtschaftlichen und kulturellen Forderungen der Deutschen in Polen zu unterbreiten. Ueber diese Forderungen wolle er die deutsche öffentliche Meinung nicht näher unterrichten, und zwar aus dem Grunde, weil die deutsche Vereinigung bei jedem Kabinettswechsel die Regierung von ihren Forderungen unterrichtet habe, ihr auch jedesmal Versprechungen gemacht worden seien, die aber, wenn's drauf und dran kam, nicht erfüllt wurden und so die Deutschen enttäuschen mußten. Auch über die diesmal gemachten Versprechungen wolle er sich nicht verbreiten, doch müsse er erklären, daß er auf ihre Erfüllung größere Hoffnungen setze denn je.“

Ueber den persönlichen Eindruck befragt, den er bei der Unterredung gewonnen habe, erklärte Abg. Naumann, daß dieser sehr gut sei. Sowohl er als auch Abg. Rosumel hätten bei dem Ministerpräsidenten viel guten Willen und das aufrichtige Bestreben festgestellt, mit den Wundenheiten in Polen zu einem geregelten Verhältnis zu gelangen. Was die wirtschaftlichen Forderungen der Deutschen betreffe, so würden sie mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Regierung verknüpft werden, deren Richtlinien man ja gelegentlich des Markteschen Exposé am Dienstag werden zu hören bekommen. Die kulturellen Forderungen würden halt noch einmal wiederholt werden müssen, und zwar dem neuen Unterrichtsminister, über dessen Ernennung jedoch noch nichts Bestimmtes bekannt geworden sei.

Unsere weitere Frage bezieht sich darauf, ob während der Unterredung auch die Verfassungsänderung zur Sprache

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kiefling-Valentin.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich will Dir auch gestehen, daß ich den Doktor schon längere Zeit unbemerkt beobachtet hatte. Er war mir aufgefallen in seiner Sonderheit, durch seinen sympathischen Gesichtsausdruck und die spöttisch-kühle Nonchalance, mit der er seine Umgebung betrachtete. Ich befand mich schon, als er den Zug bestieg, in ziemlich starker Aufregung und Hilflosigkeit, was ich mit meinen schönen, wertvollen Spitzen machen, wie ich sie der Revision entziehen oder wie ich mich vor einer unersöhnlichen Strafe retten sollte. Als nun zu meiner Ueberraschung Georg neben Doktor Beneke auftauchte, sagte ich natürlich sofort den Gedanken, daß Georg mir helfen könnte. Eine gewisse Scheu vor dem Fremden hielt mich jedoch anfangs in meinem Abteil zurück. Als dann aber die Revision immer näher und näher rückte, ging ich schließlich auf den Korridor hinaus, um Georges Hilfe zu erbitten. In seiner Ratlosigkeit holte Georg den Doktor Beneke herbei, der auch sofort hilfsbereit war.“

„Und so sprang der Mensch tatsächlich aus dem fahrenden Zuge?“ sagte die alte Dame ganz konsterniert. „Konstantia! Mach doch keinen Unsinn! Wegen eines Pakets, dessen Inhalt man nicht einmal kennt, begeht man doch ein solches Wagnis nicht.“

„Doch, Tante, doch! Frage Deinen Enkel Georg! Hast Du ihn noch nicht gesprochen? Na warte, ich rufe ihn Dir nachher ans Telephon, daß er Dir meine Angaben bestätigt. Und verstehst Du, daß ich keine Nacht mehr ohne schwere Träume geschlafen habe? Daß ich fortgesetzt einen blutüberströmten, verletzten Mann vor mir liegen sah? Täglich wartete ich auf irgend eine Nachricht — sie kam nicht. Bei jedem Läuten hoffte ich auf sein Kommen — deshalb war mir auch die Hausklingel, die mich sonst gar nicht interessiert, heute so wichtig. Nun ist endlich das ominöse Paket abgegeben worden! Nach Andruschys Beschreibung kam der Ueberbringer aber nicht Doktor Beneke gewesen

sein. So bleibe ich also weiter noch in dieser schrecklichen Unruhe und Ungewißheit.“

„Liegt denn keine Karte bei? Schreibt er nicht, daß er unverletzt geblieben ist?“

„Nein, nichts! Er ist grausam, er läßt mich in dieser Unruhe. Tut er das aus Nachlässigkeit oder — um Gottes willen — er liegt doch vielleicht nicht in irgend einem Krankenhaus? Es ist ja nicht auszudenken, welche Verantwortung ich auf mich geladen habe! — Wie konnte ich aber annehmen, daß er aus dem Zuge —“

Sie preßte die Hände an die Schläfen, als ob ein Schmerz sie peinige.

„Kind, sei doch vernünftig. Es ist ja ein Dir ganz fremder Mann, um den es sich handelt, vielleicht sogar ein Abenteurer, wie Georg argwöhnte. Ihr wißt ja nicht einmal, ob sein Name echt ist, den er Euch angab.“

„Allerdings, aber seine Augen, sein ganzes Wesen — sie waren so vertrauenswürdig — Und der Mann im grauen Anzug und schwarz-weißem Binder, den sie gesucht, und für den man ihn zuletzt hielt, wurde ja noch vor der Einfahrt in Danzig verhaftet. Wenn er aber gut davongekommen ist, weshalb beruhigt er mich nicht?“

„Wie kann er denn auf den Gedanken kommen, daß Du Dich über ihn beunruhigst?“

Eine helle Röte färbte das Gesicht der Frau.

„Allerdings“, sagte sie langsam, und es klang eine große Ernüchterung im Ton ihrer Stimme.

„Konstantia!“

„Ja?“

„Du mußt Dir den Fremden aus dem Kopfe schlagen. In Deiner Gemütsverfassung ist so etwas gefährlich. Es läuft ja doch wieder auf eine Enttäuschung hinaus.“

„Da hast Du wahrscheinlich recht“, versetzte Konstantia traurig. „Ich werde nicht klug! Aber die Sehnsucht nach der Erfüllung gehegter Träume und Illusionen liegt wohl im Blute jedes Menschen. Manche erleben vielleicht die Erfüllung — manche nie!“

In diesem Augenblick surrte das Telephon.

Konstantia stand auf und hob den Hörer ab.

„Hier Frau Reymann — Du Georg? Ah — — — Ja, ich bin noch allein, Daniel trifft wahrscheinlich erst

morgen ein. Wer ist bei Dir? Ach! — — — So? Wie sonderbar! Ich habe soeben das Paket erhalten. — — — Hat er sich denn bei dem Abspringen nichts getan? So? So?“ Sie lachte leise und froh auf. „Aber höre, Schorschel — — — Du hastest Dich also in Deinem Verdacht doch getäuscht. Schämst Du Dich nicht ein bißel? Wie lange bleibt er denn noch hier? So! Georg? Daniel will ja am Sonnabend ein größeres Fest geben, und zwar ein Kostümfest — — — Nein, Fastnacht ist allerdings nicht. Aber Du kennst ja Daniel, das ist ihm ganz gleichgültig, wenn er so etwas im Kopfe hat. Auch die Zeit ist jetzt nicht für solche Feste geeignet. Aber bringe doch Doktor Beneke mit — — — Frage ihn mal, ob er Lust hätte — Du glaubst, er hat keine? Was sagt er selbst? Schorschel, sprich ihm doch zu. Es ist doch dann einmal ein anderer Mensch unter uns Eingeborenen — — — Was sagt er? Georg, ich will dem Doktor persönlich danken, — — — unbedingt — Du mußt es fertig kriegen, ihn mitzubringen — Schluß, Schluß, ich lasse mich auf nichts ein. Tante Christine schick bei mir — Ja, ja, — ich werd's bestellen —“

Konstantia Reymann hängte den Hörer ein und atmete ein paarmal auf.

„Dein Enkel läßt Dich grüßen.“

„Danke! Ist denn dieser Doktor bei ihm?“

„Ja, er hat hier seine Familientafel im Dom besucht und soeben sein Gepäck bei Georg abgeholt, das er ja damals im Stich lassen mußte. Nun bin ich neugierig, ob er am Sonnabend kommen wird —“

„Du sagtest Doktor Beneke — Den Namen hatte ich vorher ganz überhört — — — Sollte er am Ende Albert Beneke — — — Bert“ genannt — sein, der Neffe von Paul Beneke in Lübeck? Wenn's der ist, Kind, dann hast Du es mit einem furchtbaren Hartkopf zu tun, der als ziemlich krasser Realist und Frauengegner gilt. Bert Beneke ging bereits mit neunzehn Jahren aus Deutschland fort und soll jetzt in Berlin und in der Literatur eine sehr geachtete und gefürchtete Stellung einnehmen. Er ist Theaterkritiker, schreibt unter dem Namen Hartwig Seevogel sehr interessante Romane. Den Krieg hat er als Flieger mitgemacht. Er war immer da, wo es etwas zu wagen galt. Sein Vater erzählte mir von seiner abenteuerlichen, unglaublich fühnen Flucht aus russischer Gefangenschaft.“ (Fortsetzung folgt.)

Ein Kabinett Briand-Poincaré?

Paris, 21. Juni. (N.) Nach vielen Verhandlungen Herriots mit den Parteien ist es nicht gelungen, die Parteien auf eine bestimmte Kompromisslinie zu vereinigen. Wie immer, scheitern die Bemühungen an der Frage: „Wer wird Finanzminister?“ Der Name Caillaux taucht neben Poincaré auf, doch ist die Befestigung des Postens zweifelhaft. Montign, der stärkste Gefolgsmann von Caillaux, wendet sich in einer öffentlichen Ansprache an die Nation, die unter besonderem Druck die schnelle Entscheidung herbeizuführen habe.

Paris, 21. Juni. (N.) Wie schon verlautet, ist anzunehmen, daß das Kabinett Briand heute abend gebildet sein wird. Herriot, der seinen Mißerfolg einführte, gab alle Mühen auf; daraufhin übernahm Briand die Neubildung des Kabinetts. Briand erklärte, daß sein 10. Kabinett ein republikanisches Konzentrationskabinett sein würde. Er werde noch am heutigen Vormittag mit Poincaré verhandeln und ihn darauf aufmerksam machen, daß das Land von ihm dieses Opfer verlange. Er allein sei der Mann, der die Inflation, Kraft seiner Fähigkeiten und Kenntnisse, aufhalten könnte. Poincaré verhandelt vorläufig noch mit dem Sachverständigenausschuß und macht seinen Entschluß von diesen Besprechungsresultaten und von den Ergebnissen der Verhandlungen mit der Bank von Frankreich abhängig. Mit diesem Entschluß wird das Kabinett inzwischen ziemlich fertiggestellt sein. Die Minister Laval, Durand, Poincaré werden weiterhin auf ihren Posten verbleiben. Auf die Frage, welche Ministerposten durch die Rechtsrepublikaner besetzt werden sollen, hat Briand die Auskunft verweigert. Herriot hat der radikalsozialistischen Partei den Mißerfolg seiner Bemühungen berichtet; es ist jedoch zu keiner bestimmten Entscheidung innerhalb der Partei gekommen. Auf alle Fälle ist anzunehmen, daß durch den Mißerfolg Herriots die radikalsozialistische Partei zu dem neuen Kabinett Briand in schärfster Opposition treten wird.

Herriots vergebliche Mühe.

Der Kammerpräsident hat den ihm vom Präsidenten Doumergue erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung anscheinend ernsthafter aufgeführt, als das nach allgemeinem Urteil der politischen Kreise über diese Wendung der Dinge erwartet werden konnte. Der gestrenge Gefolgsmann des Kammerpräsidenten, Israel, wußte zu verhindern, daß Herriot schon um 5 Uhr morgens sich an die Arbeit gesetzt und zunächst mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Robineau, mit dem Vorsitzenden des neu geschaffenen Sachverständigenausschusses, Sergent, und seinen der Linken nahestehenden Mitgliedern Rougères, Rist und Fèze verhandelt habe. Professor Rist ist derjenige, der von der Bank von Frankreich neulich im Sachverständigenausschuß die Verwendung des Goldbestandes gefordert hatte, ohne jedoch den Widerstand der maßgebenden Persönlichkeiten, insbesondere auch nicht des Barons de Rothschild, brechen zu können. Es wird mitgeteilt, daß Herriot in erster Linie sich Klarheit über die gesamte Finanzlage habe verschaffen wollen, so zum Beispiel über die in nächster oder späterer Zukunft fälligen Verpflichtungen des Staatsschatzes, über den Stand der Vorschüsse der Bank von Frankreich, nach der Verfallfrist von Ende Juni, über den Bestand der Morgananleihe, über die Verwendung der Franken, die von

der Regierung bei ihrer letzten Intervention mit den Dollars der Morgananleihe hätten verkauft werden müssen usw. Mit überraschender Fähigkeit hat Herriot dann die verschiedensten Persönlichkeiten befragt, vor allen Dingen Bokanowski und de Monzie. Dieser letztere wurde als Herriots Kandidat für den Posten des Finanzministers bezeichnet. Die Linksradikalen Chaumemps und Daladier treten auch in der Ministerliste auf. Herriot hat ferner eine sozialistische Abordnung empfangen. Man will im allgemeinen nicht recht einsehen, warum er so viel Kraft an ein Gebilde wendet, das vorläufig niemand als lebensfähig zu betrachten geneigt ist.

Die Wirtschaftsverhandlungen Deutschlands mit Frankreich.

Die Pariser Blätter melden, daß die deutsche Abordnung für Wirtschaftsverhandlungen heute vormittag der französischen Regierung die Zustimmung des Reichskabinetts zu dem französischen Vorschlag übermittelt habe, wonach zwischen Frankreich und Deutschland ein Teilabkommen über gewisse landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse abgeschlossen werden soll. Da demnächst die Parlamente in beiden Ländern in die Ferien gingen, so sollten die Verhandlungen darüber beschleunigt werden.

Es handelt sich dabei um folgendes: Da immer noch Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung gerade der wichtigsten Erzeugnisse bestehen und auch gewisse privatwirtschaftliche Verhandlungen bis jetzt noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt haben, so ist zu erwarten, daß der große und endgültige deutsch-französische Handelsvertrag in diesem Jahre kaum noch zustande kommt. Auf französischer Seite ist infolgedessen vor etwa vierzehn Tagen der Vorschlag gemacht worden, daß diejenigen Warenkategorien, über die bereits ein gewisses Einvernehmen erzielt wurde, in einem Teilabkommen zusammengefaßt werden möchten. Die deutschen Vertreter haben der Reichsregierung darüber berichtet und nun auch das grundsätzliche Einverständnis der deutschen Regierung mitgeteilt. Am Montag wird mit den Verhandlungen darüber begonnen werden. Es kann sich bei diesem Teilabkommen um einen verhältnismäßig nur niedrigen Prozentsatz der für das große Abkommen in Betracht gezogenen Waren handeln.

Die Kabinettsbildung in Frankreich.

Paris, 21. Juni. (N.) In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern abend, wie das „Journal“ feststellt, erklärt, daß Briand beabsichtige, außer Poincaré auch Caillaux in sein Kabinett aufzunehmen. Dem „Devoir“ zufolge ist es möglich, daß Poincaré dem neuen Kabinett angehören werde, aber nicht als Finanzminister. „Echo de Paris“ behauptet, er habe dies Portefeuille bereits bei den ersten Briandschen Versuchen abgelehnt. Unter diesen Umständen werde Briand das Finanzministerium Caillaux anbieten. Dieser dürfte sich dem „Quotidien“ zufolge weigern, in ein Kabinett einzutreten, dem Poincaré angehöre.

französische Sprache auf, trotzdem sie für viele von ihnen nicht mehr als „Chinesisch“ bedeute. Er beschwört die französischen Katholiken, die elstischen Rechte und Freiheiten vor dem Untergang retten zu helfen. Es herrsche im Elsaß eine große Unzufriedenheit. Der Ausdruck, daß man eine ganze Generation opfern wolle, treffe wirklich zu. An Stelle der Begeisterung von 1918 sei eine tiefe Verstimmlung getreten, so daß die Gefahr einer Loslösung von Frankreich bestehe. „Früh oder spät trennen sich die Provinzen von den Staaten, deren Fruch sie ertragen müssen, ohne Liebe zu finden. Der diese Zeilen schreibt, kennt seine Dilettanten, und deshalb fühlt er sich verpflichtet, auch zu rufen: Nehmt euch in acht! Die Katholiken sind gewiß nicht das ganze Land. Falls ihr aber ihre Liebe und ihr Vertrauen verloren habt, dann fehlt es, was auch von Elsaß-Bohringen noch übrig bleibt.“ Wohl nicht sehr viel, da die Stimmung unter den Protestanten dieselbe ist.

Vom Eucharisten-Kongreß in Chicago.

Am 20. Juni wird der 28. Eucharisten-Kongreß in Chicago eröffnet, zu dem eine gewaltige Besucher- und Teilnehmerzahl erwartet wird; zu dem Kongreß, der vor 15 Jahren in Montreal stattfand, waren schätzungsweise 700 000 Teilnehmer erschienen, und voraussichtlich wird diese Zahl in Chicago übertroffen werden. Aus vielen Ländern Europas, aus Zentral- und Südamerika, Mexiko usw., werden größere Pilgergruppen erwartet, auch Indien, Japan und China werden vertreten sein. Die deutschen Gäste werden von einem Bürgerausschuß und einem Komitee der deutschen katholischen Gemeindeführer empfangen; zu ihren Ehren soll unter dem Vorsitz von Dr. Otto E. Schmidt, des Präsidenten der Historischen Gesellschaft von Illinois, am 21. Juni ein Begrüßungsbanquet stattfinden. Die Hauptleistung des Kongresses hat der Kardinal-Erzbischof Mundelein von Chicago, ein geborener Deutscher.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styrax; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Böhr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styrax; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Hänschen und Gretchen.

10. Hänschen geht auf Reisen.



Hänschen rüstet für die Reise, Gretchen sorgt auf ihre Weise; Blitzblank steht die Tasche da, Alles reinigt Erdal* ja.

*) ERDAL-Schuhcreme mit dem roten Frosch auf der Dose ist eine wahre Wohltat für das Leder.

gelaugt sei. Abg. Naumann bejaht sie. Ministerpräsident Bartel habe die deutschen Vertreter über die Reformpläne der Regierung unterrichtet und ihnen erklärt, daß die Regierung als ein Kabinett der moralischen Sanierung, es als ihre oberste Aufgabe ansehe, im Staate Ordnung zu schaffen. Hierzu aber brauche sie eine straffe Gewalt. Auch dürfe sie nicht wie bisher vom Sejm dauernd eingeengt werden. Der deutsche Klub habe jedoch noch nicht zu den Verfassungsänderungen offiziell Stellung genommen. Jedenfalls aber werde er dafür stimmen, daß der Regierungsentwurf der Verfassungskommission des Sejms überhandt werde. Hier im engeren Kreise werde er eingehender zergliedert werden können. Im allgemeinen gefalle der Entwurf der Vereinigung.

Zum Schluß teilte noch Abg. Naumann mit, daß das Präsidium des deutschen Klubs wie die aller anderen vom Ministerpräsidenten zu einem privaten Teeabend eingeladen worden sei, der am Montag, um 5 Uhr nachmittags stattfindenden werde.

Republik Polen.

Der Mariawitenbischof vor dem Appellationsgericht.

Vor dem Warschauer Appellationsgericht wurde kürzlich die Angelegenheit des bekannten Mariawitenbischofs Kowalski aus Plock verhandelt. Kowalski war in der ersten Instanz durch das Landgericht in Plock zu einem Jahr Zerstörung verurteilt worden wegen Gotteslästerung, begangen durch einen von ihm erlassenen Auftrags unter dem Titel „Offenbarung“. In der Berufungsinstanz wurde die Strafe auf die Hälfte ermäßigt mit Strafausschuß auf 3 Jahre.

Um die Abrüstung.

Gegen die Sabotage.

In der militärischen Unterkommission A der Vorbereitenden Abrüstungskommission wurde gestern von angelsächsischer Seite die Bemerkung gemacht, daß die Verhandlungen so langsam fortgeschritten, weil sie stets von der Vollkommission von rund 50 Teilnehmern geführt würden, statt von mehreren Unterkommissionen gleichzeitig, die dann an die Vollkommission referieren sollten, sobald sie fertig geworden seien.

Die Forderung nach Unterkommissionen

wurde heute auch besonders deshalb akut, weil nun immer mehr Einzelfragen der Armee, Marine und der Luftwaffe zur Sprache kommen, wo es auch unter den militärischen Sachverständigen noch ganz besonderer Kenntnisse bedarf.

Die Franzosen widersetzten sich bisher mit Händen und Füßen der Bildung von Sachkommissionen, und ihr Beweggrund liegt nahe: Sie befürchten, daß auf diese Art eine Trennung der drei Hauptzweige erfolgen könnte, was bekanntlich die Engländer und Amerikaner stets wollten.

Erst vorige Woche erhielt bekanntlich die französische Ansicht eine Stimmenmehrheit, gestern blieben nun die Franzosen zum erstenmal seit Beginn der Arbeit in der Minderheit, denn die Bildung von Unterkommissionen wurde mit 11 zu 7 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Diese Tatsache verdient festgehalten zu werden, ohne daß man sie deshalb überschätzen darf. Bisher stimmten Franzosen, Belgier, Polen, kleine Entente und Italien immer gemeinsam, während Deutschland, Schweden, Brasilien und manchmal die Angelsachsen eine wechselnde Minderheit ergaben, und wieder andere sich der Stimme enthielten. Zahlreiche Einwendungen der überstimmten Delegationen sind bereits formal zu Protokoll gegeben worden; hier beteiligten sich neben Deutschland besonders Amerika, Holland und Brasilien.

Jedenfalls gehört es, vom sachmännlichen Standpunkt aus gesehen, zu den unbegreiflichsten militärischen Ungeheuerlichkeiten, daß es Frankreich und seinen Vasallen gelingen konnte, die unter ständiger militärischer Kontrolle stehenden und sofort verfügbaren Reservisten und Waffen aus der Friedensrüstung auszuschalten, während Gendarmen, Zoll- und Forstpersonal usw. einen Teil der Friedensrüstung bilden sollen. (!)

Es wäre zu wünschen, daß das englisch-französische Komprimiß der Dreiteilung, über das bereits berichtet wurde, in diese abrüstungseindliche französische Front eine Wunde schlagen könnte. Es gelang bisher bloß, die im Frieden bestehende Rüstungsindustrie, die Kommandostellen, Behörden, Schulen und den Generalstab unter den Begriff Friedensrüstung einzuteilen und den offensiven Charakter der Militärabteilung während der Mobilisierung festzulegen.

Man muß den Charakter der Völkerbundsverhandlungen und besonders denjenigen in den Kommissionen kennen, um es würdigen zu können, welche harten Kampf die deutschen Delegierten um Einzelheiten und selbst um Worte, dann um Übersetzungen und Auslegungen französischer Ausdrücke zu führen haben.

Spanien soll im Völkerbunde bleiben.

Paris, 21. Juni. (N.) Wie das „Journal“ aus Madrid meldet, hat der König von England an den spanischen König ein Telegramm gerichtet, in dem er die Hoffnung ausdrückt, Spanien möge sein Vorhaben, aus dem Völkerbunde auszutreten, nicht durchzuführen.

Von Briand bis Briand.

Der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen wir:

Briands neues Kabinett ist tot. In wenigen Tagen wird vielleicht sein zehntes Lebensjahr sein. Wiederum vielleicht wird der grauhaarige Aristokrat mit hängenden Schultern, mit seiner ewigen Zigarette und dem Rücken des Philosophen den Journalisten, die ihn umdrängen, ihren Schnuller geben, wie er das nennt, das heißt ein kleines nettes Wort, vielleicht ein Augenzwinkern nur, mit dem sie sich dann beschäftigen können. Wiederum wird er in der Kammer stehen, in seiner Ministerbank, den Kopf auf die linke Schulter geneigt, und wird die Zursähe der Deputierten wie Wälle auffangen, ein wenig in der Hand wärmen und sie dann zurückschleudern, den Zwischenrufern gerade an den Kopf. Wiederum wird er uns vielleicht das Schauspiel seiner parlamentarischen Künste darbieten, wenn er sich auf den Wogen einer erregten Sitzung wiegt, wenn der Lärm sein Wort erdrückt und er mit seinen wunderbaren Händen weiterspricht, oder wenn selbst Doriot schmeigt und Aristokratie seine Stimme erlösen läßt zu einem schmerzhaften Flüster. O, wie haben sie ihn alle durchschaut, seine Deputierten, seine Partner auf den internationalen Kongressen, und sein Volk, — und doch, wie schnell unterwarfen sie sich nicht immer wieder diesem Zauber. So war es gestern, und so wird es vielleicht schon morgen wieder sein.

Aber Briand X. wird ein anderer Briand sein.

Warum? Als Briand neulich in der Kammer mit einer verzweifeltsten Armbewegung ausrief: „Niemand, auch in den Tagen von Verdun nicht, habe ich so angstvolle Stunden durchlebt, wie in diesen Tagen!“, da hat es uns alle eiskalt überlaufen, denn wir fühlten, daß er die nackte Wahrheit sprach. Was war Verdun? Ein Schlachtfeld zwar. Aber auch der blutige Vordergrund für die große Politik, in der Briand zu Hause ist. Es war eine Stunde wie gemacht, um mit den Engländern zu sprechen. Aber was waren Mai und Juni 1926? Ein Dschungel, ein Diktat, ein Chaos, eine Nacht ohne Sterne. Es waren die Monate der Finanzfrage, in denen Wechselkurse, Arbitragewerte, Pfandzinsen, Goldbestände, Schatzscheine, Zahlen, Zahlen, Zahlen einen wilden Hergang aufwühlten. Und Briand versteht nichts von Finanzen. Sie sind ihm fremd, unheimlich, ja feindlich. Gegenüber dem Frankfurter gibt es keine Taktik. Briand liebt Taktik über alles. Gewinnt man vor der Währung Zeit, so verliert man alles. Briands Politik aber war: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Briand liebte es, mit Menschen zu kämpfen, heute aber steht er vor Mächten. Seine Wonne war es, das Par-

Deutsches Reich.

Das Jugendzelt in Breslau.

Eine neuartige Unternehmung zur Gewinnung der Jugend für den christlichen Glauben, die in anderen Großstädten, wie in Hamburg, schon beachtliche Erfolge hatte, auf die wir deutschen Staatsbürger Polens aber wegen unserer kleineren Zahl verzichten müssen, das sogenannte „Jugendzelt“, kommt vom 1. bis 22. August d. Js. auch nach Breslau, und wird dort auf dem Schloßplatz aufgestellt werden. Jeden Abend soll darin zu Vespermusik, religiösem Lied und Ansprachen von geeigneten Volksjugendmissionaren eine gewaltig Menge jugendliche Versammlung. Das Jugendzelt bietet allein über 2000 Sitzplätze.

Kirche und Arbeiterstand.

In der evangelischen Arbeitergemeinde Btz in Württemberg haben 600 Fabrikarbeiter und Angestellte von November 1924 bis 1925 je 40 Ueberstunden zugunsten des Kirchenbaues geleistet und die übrigen Gemeindeglieder entsprechende Beiträge gegeben, so daß in einem Jahre 30 000 Reichsmark freiwillige Beiträge aufkamen. Es gibt also noch Liebe zur Kirche in der Arbeiterschaft.

Aus anderen Ländern.

Der Straßburger Bischof zur elsässischen Frage.

Ein Beweis für die Stimmung im heutigen Elsaß ist eine Broschüre des Straßburger Bischofs Ruch über „die Pflichten der französischen Katholiken gegen die elsässischen Glaubensbrüder“, die um so bedeutungsvoller ist, als der Verleger nach Herkunft und Gewinnung Vollfranzose ist. Er schildert die religiöse Lage unter dem Einfluß der französischen Schulpolitik. Man zwingt den Kindern die

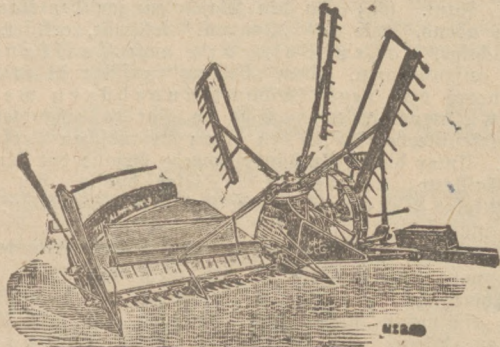
Höhere deutsche Privatschule zu Chodzież (Kolmar i. P.)
nimmt für das neue Schuljahr (Beginn am 1. September) Schüler und Schülerinnen in Klasse 1—5 auf. Gute Pension im eigenen Hause (Schülerheim) für 60 Zł monatlich. Liebevoller, dabei strenger Aufsicht, Hilfe bei Schularbeiten.
Anmeldungen baldmöglichst beim Schulleiter **Herrn Messlin**.
Der Vorstand des Vereins Schülerheim.

Schlesisches Moorbader Ustron

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.
Badearzt Dr. E. Sniegon.
Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel. Herrliche gesunde Lage. — Mäßige Preise.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß.
Auskünfte erteilt die **Badeverwaltung**.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Pacht werde ich mein **totes u. lebendes Inventar** am **Donnerstag, dem 24. Juni d. Js., vorm. 9 Uhr** auf dem **Gutshofe in Rudnice** hinter der **Guta miedzi** bei **Poznań** freiwillig gegen Barzahlung versteigern lassen.
Jochmann, Pächter.



Getreidemäher

Original „Deering“, „Krupp-Fahr“, „Deutsche Werke“ (System Cormick), „Eckert“, **Vorderwagen, Pferderechen, Ersatzteile, Bodenmeißel** für Kartoffeln und Rüben.

Walzen-Schrotmühlen „Oekonom“

(billigst. Walzen-Schrotmühle v. best. Leistungsfähigkeit), liefert preisgünstig bei coulanten Zahlungsbedingungen

Paul Seler, Poznań,

ul. Przemysłowa 23.

Nahrungsmittel-Großhandlung,

in lebhafter größerer Industriestadt Deutsch-Oberschlesiens, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Evtl. in gungen (ohne Grundstück) zu verkaufen. Inhaber bereit, als Teilhaber weiter zu verbleiben. Erforderlich ca. 60 000 Zł. Angeb. unter 1350 an die Geschäftsst. d. Bl.

Felgen und Speichen

(troch., abgelagerte Ware) in Buchen, Eichen u. Eichen, kleinere u. größere Posten zur sofortigen Verladung gibt ab **H. Löwisohn, Poznań** Przemysłowa 24/25. Tel. 5080.

I.-II. Kl. Kloben, Brennschwarten

Einschlag 1924/25, trocken abzugeben,

(mehrere Waggons) billigst.

HERM. ANDREAS,

Holzhandlung, Piotrow, poczta Odrzycko.

Majetność Leśniewo

hat

Kartoffeln

abzugeben.

Preis 2 und 2,25 pro 50 kg. loco Feld.

Teatr Palacowy, Poznań, plac Wolności 6.

Heute zum letzten Male: „Im Namen des Jaren“ mit **Cia de Putti**.
Von **Dienstag, dem 22. d. Mts.**, gehen wir den feuersten Film der Welt, Roman der schönsten Frau und des klügsten Mannes unter dem Titel: „**Die Königin von Saba**“, Filmphänomen in 10 großen Akten.
Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Allen denen, welche der **Centrala Wegla** in **Leszno** für Kohlenlieferungen, die vom **20. August 1925** ab in Sorten der Gesellschaft **Progreß** ausgeführt sind, **Beträge verschulden**, wird bekanntgegeben, daß die **Konkursverwaltung der Centrala Wegla** nicht zur **Einzahlung dieser Beträge auf ihren Namen berechtigt** ist. Bereits geleistete Zahlungen und Urteile, auch wenn sie rechtskräftig sind, können angefochten werden.

Auskunft wird auf Anfrage erteilt.

Leszno, den 18. Juni 1926.

Dr. Rummler, Rechtsanwalt

als gerichtlich bestellter Liquidator der Centrala Wegla in Leszno.

Deutsches Wollhaus sucht laufend

polnische

Schweißwollen

gegen sofortige Kasse zu kaufen.

Offerten unter **B. N. P. 892** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW. 6.**

Mix-Seife

ist die beste und billigste Waschseife.

MIXIN

ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbicice 15, Telephon 5151.**

Zu kaufen gesucht:

Dampf-dreschmaschine

wenn möglich **Floether, Lang, Marshall**. Die Maschine kann auch reparaturbedürftig sein. Angebote mit Preis, Fabrikat, Größe, möglichst Baujahr, erbitten unter **R. Z. 1341** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu kaufen gesucht:

2 Kilometer Feldbahngleis

evtl. in kleineren Posten. Ge-naue Offerten enthaltend: Spur-breite, Schienenlänge, ob Holz-oder Stahlgleis, erbitten unter **R. Z. 1340** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebrauchten

Stacheldraht

dunkel verzinkt, 4 Stacheln in Rollen, sehr gut erhalten, 50 kg 27,50 Zł. (1000 Meter ca. 120 kg) hat laufend abzugeben

P. Przygoda, Eisenhandlung, Krotoszyn.

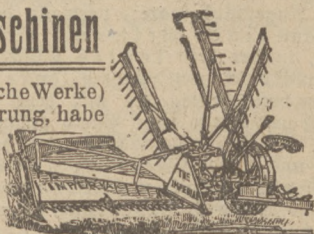
Getreidemähmaschinen

Syst. Cormick (Deutsche Werke) in gediegener Ausführung, habe auch gegen Teilzahlung abzugeben.

G. Scherfke,

Maschinenfabrik

Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.



Gebrauchter, gut erhaltener, englischer

Herrensattel

preiswert zu kaufen gesucht. Angebote erbitten an **Dom. Karina 6, Choblenice pow. Wolsztyn.**

Arbeitsmarkt

Gelernter Eisen- u. Rohrhändler,

20 bis 24 Jahre alt, mit guter Schulbildung, mindestens Obersekunda-Reife, für Preisalkulationen und kleine Korrespondenz von großer Wertfirma in Oberschlesien **verlangt**.

Gesuche mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erb. unt. **1354** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht aufs Land bestempfohl. Kutscher-Chauffeur

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen. — Eintritt jederzeit. Unverheirateter bevorzugt. Off. u. **24. 1353** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sprachlehrerin

(evgl.) **sucht für die großen Ferien Aufenthalt auf dem Lande.** Hilfe im Haushalt u. Erteilung von Sprachunterricht (Franz. und Poln.). Angebote unt. **D. D. 1359** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Empfehlen zur Anschaffung folgende **Klavierschulen**: **Beyer**, Vorschule im Klavierspiel, geb. 5 Zł.

Visping-Rose, Neue Klavierschule, 1. Bd. geb. 6 Zł., 2. Bd. geb. 6 Zł., 1. u. 2. Bd. in ein. Bde. geb. 9 Zł.

Bodmann, Klavierschule, 1. u. 2. Bd. geb. je 5,60 Zł.

Breslau, Klavierschule, 1. Bd. geb. 7 Zł., 2. Bd. geb. 7 Zł., 3. Bd. geb. 6,50 Zł.

Damm, Klavierschule, geb. 6 Zł.

Eichler u. Fenzl, Klavierschule, 1. Bd. geb. 5,60 Zł., 2. Bd. geb. 6,60 Zł.

Goetze, Klavierschule, 1. Bd. geb. 4,60 Zł., 2. Bd. geb. 4,60 Zł., 3. Bd. geb. 4,60 Zł.

Hoffmann, Klavierschule, 5,60 Zł.

Koehler, Klavierschule, 1 Bd. 6,50 Zł., 2. Bd. 6,50 Zł.

Zahlbar in Raten nach Schlüsselzahl. Nach auswärts mit Portozuschlag. Bestellungen nimmt entgegen die **Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, Wierzbicice 6.**

Schnell-Last-Auto

Fabrik. Horch, 3 to, 25/42 PS, Baujahr 1919, wenig gebraucht, habe preiswert abzugeben und auf meinem Lager zu beschäftigen.

Paul Seler, Poznań, Przemysłowa 23.

Drahtseile,

Hanfseile

für alle Zwecke empfiehlt

B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa (Pom.)

2 Milchkühe

verkauft Besizer Nähe Poznań, a 500 Zł. Fester Br. Offert. unter **1346** an die Exp. d. Bl.

Wohnungen

1 möbl. Vorderzimmer b. 1. Juli zu verm. **Poznań, Wierzbicice 10** p. 1. b. 5.

2 möbl. Vorderzimmer (Wohn- u. Schlafzimmer, vom 1. Juli zu vermieten.

Maciejewski, Poznań, ul. Głogowska 97, III. (gegenüber dem Botanischen Garten).

Kolonialw.-Geschäft

mit oder ohne Einricht., mit Wohnung u. Zubehör, auch für jede andere Branche geeignet, im Grenzort **Żduny** per 1. 7. zu vermieten. Gefl. Angeb. u. **P. 1342** an die Geschäftsstelle d. Bl.

4-Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Vermittler nicht erwünscht. Angebote unter **1351** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein **kluges Mädchen**, welches Kenntnisse und Interesse für Landwirtschaft hat, kann in einer mittleren Landwirtschaft **sofort** oder **zum 1. Juli 1926**

Dauerstellung

finden. Gehalt nach Vereinbarung. Gefällige Offerten unter **M. A. 1352** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten

Suche Stellung als Beamter evtl. als **Assistent** auf groß. intens. Gut. Landwirtschaft 28 J. alt, 4 J. Praxis gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **1348** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Diener, evgl., 20 J. alt, sucht per 1. 8. od. spät Stell. a. Diener od. Kellner; spr. geläufig. poln. Offerten unter **1349** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geb. evgl. Mädchen, 21 J. alt, sucht Stellung als

Stütze der Hausfrau. Off. unt. **1338** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wirtschaftsbeamter, 24 Jahre alt, 6 Jahre Praxis, Schulbildung, sucht ab 1. 7. 26 Stellung als solcher od. unt. persönlicher Leitung des Chefs oder größerer Dom. unt. Oberinspektor. Beste Zeugnisse vorhanden. Zuschriften zu richten an **Juroszyn, Dwór Przychowice, pow. Rybnik (Gorny Śląsk.)**

Wirtschaftlerin f. Stell. a. Landwirtschaft in frauenl. Haush. Ang. a. 1. Juli cr. **passende Stellung**. Angebote unter **1357** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rechnungsführer mit 19 jähriger Praxis auf größeren Gütern Posen, billigsicher, vertraut mit allen in der Landwirtschaft vorkommenden Angelegenheiten, sucht, gestützt auf prima Referenzen, vom 1. Juli cr. **passende Stellung**. Angebote unter **1357** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Das beste Rad!

Sommerfrische in waldreicher Gegend **sucht** oberfl. jung. deutsch. Lehrer. Preisofferten unt. **1358** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbitten.

Student

sucht für die großen Ferien Landaufenthalt. Nachhilfeschüler für Schüler mittl. Klassen, sowie poln. od. russ. Konversation. Angebote unter **1358** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Witwer,

38 Jahre alt, Kathol., Elektrotechniker, z. B. Pächter und Mitinhaber eines öffentl. Elektrizitätswerkes mit 15 jährigem Konzessionsvertrag, sucht dem Alter entsprechende Dame aus dem Mittelstande, mögl. polnisch sprechend, mit einem Barbermöglichen von circa 20 Tausend Zloty zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Schnellentschlossene belieben ihre Offerten mit Bild vertrauensvoll zu richten an

Büro Elektrotechniczne ELEKTRON

Toruń, ul. Podmurna Nr. 1.

Gebamme

erteilt Rat, nimmt Briefe, Best. entgegen u. Damen z. läng. Aufenthalt auf. **Friedrich, Stadtb. Bahnst. Gniezno, Rynek 13 bei Znowroclaw.**

Dreschmaschinen-gelegenheitskäufe!

Modernste Konstruktion, Kugellager, bes. lange Schüttler, große Siebflächen. Volle Garantie. Für Dampf- und Motorbetrieb. Sofort lieferbar in folgend. Abmessungen:

60 x 24 x 8

60 x 22 x 8

60 x 18 x 8

54 x 23 x 8

54 x 22 x 8

54 x 21 x 8

54 x 21 x 8

54 x 20 x 8

48 x 18 x 6

36 x 24 x 8

36 x 24 x 8

67 x 21 x 8

67 x 17 x 8

Günstige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.

Hodan & Rebler, Danzig

Maschinenfabrik. Gegründet 1885.

Filiale Grudziadz.

Sommers Anfang.

Die Zeit der hellen Nächte.

Die Mietsätze für das 3. Vierteljahr 1926.

Landessynode der unierten evangelischen Kirche
in Polnisch-Oberschlesien.

X Die Butterpreise waren auf dem heutigen Montags Wochenmarkt gegenüber denen auf dem Freitagsmarkt unverändert. Es kosteten das Bsd. Landbutter 2—2,20, Tafelbutter 2,4 bis 2,60, Raffineerbutter 2,80 z. Für die Mandel Eier zahlt man 2,10—2,20 z.

Vereine, Veranstaltungen uſw.

Aus Kongresspfoten und Galizien.
* Lodz, 19. Juni. Vor zwei Wochen begab sich die nerven-
franke Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns aus Lodz
Apollonia Kojolowska, mit ihrem dreizehnjährigen Sohn Anton
und der sechszehnjährigen Tochter Sophie zur Kur nach Dusl. Einige
Tage später traf auch ihr Gatte, Stefan, dort ein. Dieser Tage
entstand zwischen den Eheleuten Streit, wobei der Gatte die
Wohnung verließ, die Thür hinter sich zuwerfend. Inzwischen be-
kam die Frau einen Todesstossanfall, ergriff das auf dem Tisch
liegende Messer ihres Mannes und durchschmitt damit
den Kindern und sich selbst den Hals. Als der Mann
einige Stunden später zurückkehrte, fand er drei Leichen in der
Wohnung vor. Er wurde wahnsinnig.

Sie erspüren sich den Aerger über das Ausbleiben der gewohnten Zeitung am Anfang des nächsten Monats, wenn Sie die Bestellung und Bezahlung des „Posener Tageblatts“ bis zum 25. d. Mts. nicht vergessen.

* Bromberg, 20. Juni. Ein unverbesserlicher Casard-
spieler ist der Drechler Heinrich Liske von hier, der erst im
Februar d. J. wegen Galzspielerlei zu vier Monaten Gefängnis
verurteilt wurde. Diesmal fand er mit dem Händler Josef Krzif
aus Krakau vor der Strafkammer. Beide veranlaßten auf der
Eisenbahnfahrt von Bnin nach hier im Abteil Galzspiele und
wußten diese so einzurichten, daß dadurch Mitreisende zum Mit-
spielen animiert wurden. Natürlich war dann das Geld verloren.
Ein Reisender klappte sofort beim ersten Gang 100 z. ein. Das
Gericht verurteilte Liske zu sechs Monaten Gefängnis
100 z. Geldstrafe, fünf Jahren Ehrverlust und Ueberweisung
in ein Arbeitshaus; Krzif kam wegen Beihilfe mit zwei
Monats Gefängnis und 10 z. Geldstrafe davon.

= Berlin, 21. Juni. Wechselnd heiter und stark bewölkt, ziemlich warm, keine oder geringe Niederschläge.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

B. C. Ihre Auffassung, daß Sie Ihr im Jahre 1807 als Hypothek verborgenes deutsches Geld vollwertig in den nämlichen Geldes zurückgehalten müßten, ist falsch. Die 1400 Mark betragen in Noth umgerechnet 1722 zt., davon haben Sie Anspruch auf 15 Prozent, d. h. 258,30 zt. Sie müssen dieses Geld annehmen. Weigern Sie sich, so tun Sie es auf Ihre eigene Gefahr.

Montag,	den 21. 6.:	abends 8 Uhr:	„Die Puppe“.
Dienstag,	den 22. 6.:	abends 8 Uhr:	„Zannhäuser“ (Wiederholung).
Mittwoch,	den 23. 6.:	abends 8 Uhr:	„Geisha“.
Donnerstag,	d. 24. 6.:	abends 8 Uhr:	„Eugenjusz Oniegin“
Freitag,	den 25. 6.:	abends 8 Uhr:	„Taganini“.
Sonnabend,	den 26. 6.:	abends 8 Uhr:	„Violetta“ (La Traviata (Gastspiel Jena Diomejti).
Sonntag,	den 26. 6.:	um 8 Uhr abends:	„Strafzug Dwör“.
Montag,	den 28. 6.:	um 8 Uhr abends:	„Fledermaus“.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 22. Juni.

Loulouise, 430 Meter. Abends 8.45 Uhr: Jazzbandmusik.
 Warschau, 480 Meter. Abends 8.30 Uhr. Instrumentalkonzert.
 Werke von Wagner.

